

Hochheimer Stadtanzeiger

Flower

Amtesliches Organ

1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreissbach Flörs- beim Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 26, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonten 108 67 Frankfurt am Main.

Nummer 121

Dienstag, den 14. Oktober 1930

7. Jahrgang

Reichstagsbeginn.

Hochspannung in Berlin. — Großer Andrang zur ersten Reichstagsitzung. — Wer wird Präsident? — Eine neue Fraktion.

× Berlin, 13. Oktober.

Die innerpolitische Spannung, die seit dem 14. September im Reich herrscht, hat am heutigen Montag, dem Tage des Zusammentritts des neuen Reichstags, ihren Höhepunkt erreicht. Die gesamte Presse der Reichshauptstadt und alle politischen Kreise erörtern die kommenden innerpolitischen Ereignisse. Man kann sagen, daß man wohl noch niemals den Verhandlungen eines Reichstags mit einer solchen Spannung entgegengefeuert hat, wie sie gegenwärtig überall herrscht.

Obwohl die erste Reichstagsitzung erst auf Montagnachmittag 15 Uhr angesetzt war, hatte sich vor dem Reichstagsgebäude schon um 6 Uhr früh ein zahlreiches Publikum eingefunden, das Karten zu den Tribünen haben wollte. Um 8 Uhr wurde den zahlreich sehr zahlreich gewordenen Karteninhabern eröffnet, daß sie keine Aussicht mehr hätten, Tribünenkarten zu erhalten. Trotzdem war gegen 10 Uhr der Andrang so stark, daß die Straße vor dem Portal von der Polizei geräumt werden mußte. Der Sitzungssaal des Reichstags ist im Laufe des Sonntags für die vergrößerte Anzahl der Reichstagsabgeordneten hergerichtet worden. Es geht natürlich jetzt ein bißchen eng her, da der neue Reichstag bekanntlich 577 Abgeordnete zählt. Nur noch die Fraktionsführer haben Plätze, dadurch ist Platz geschaffen worden. In den Vormittagsstunden herrschte im Reichstagsgebäude bereits ein lebhaftes Treiben, da zahlreiche Abgeordnete ihre Frauen und Kinder mitgebracht hatten, um diesen ihre neue Wirkungsstätte zu zeigen. Auch der Andrang von Pressevertretern zur ersten Reichstagsitzung war außerordentlich groß; die Pressearten sind schon seit einigen Tagen vergriffen gewesen.

Am Montag vormittag hatten sich die katholischen Mitglieder des Reichstags in der St. Hedwigskirche zu einem Gottesdienst eingefunden, während sich die evangelischen Mitglieder mittags 12 Uhr im Dom versammelten. Dem Gottesdienst im Dom wohnte auch der Reichspräsident und Reichsminister Dr. Brüning, Curtius, Bredt und Treusch bei.

Vor der Präsidentenwahl.

Die Frage, wer Präsident des neuen Reichstags werden soll, steht im Mittelpunkt der politischen Erörterungen. Wenn auch allgemein anerkannt wird, daß der bisherige Reichspräsident Loh ein sehr geschickter Leiter der Verhandlungen und Geschäfte des Reichstags gewesen ist, so bestehen doch Zweifel, ob er wiederum zum Präsidenten gewählt werden kann.

Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten werden Loh ihre Stimmen bestimmt nicht zuführen. Trotzdem würde er gewählt werden, wenn sich die Stimmen der übrigen Abgeordneten auf ihn vereinigen. Nun haben aber sowohl die Mitglieder der Deutschen Volkspartei wie die der Wirtschaftspartei und der Landvolkspartei Bedenken gegen die Wahl eines Sozialdemokraten, so daß die Wiederwahl Lohs noch nicht gesichert ist. Endgültiges läßt sich aber über den Wahlausgang im Voraus noch nicht sagen.

Regierungserklärung am Donnerstag.

Wie verlautet, ist die Vorbereitung der Programmklärung der Reichsregierung vor dem neuen Reichstag in den beteiligten Ressorts in vollem Gange. In der Reichskanzlei fand eine Besprechung statt, deren Gegenstand ebenfalls die Regierungserklärung war.

Reichstagspräsident Brüning beabsichtigt, am kommenden Donnerstag vor dem Reichstag zu treten. Dieser Termin ist aber natürlich nicht endgültig, weil sich heute noch nicht übersehen läßt, ob der Reichstag schon am Donnerstag die Regierungserklärung entgegennehmen kann.

Zusammenschluß zu einer Fraktion.

Die 14 Mitglieder des Christlich-Sozialen Volksdienstes haben sich, da sie für sich allein keine Fraktionsstärke haben, mit den 5 Abgeordneten der Konservativen Volkspartei und mit den 3 Abgeordneten der Deutsch-Hannoverschen Partei zusammengeschlossen, so daß eine neue Fraktion in Stärke von 22 Mitgliedern entstanden ist.

Die erste Reichstagsitzung.

Überfüllte Tribünen. — Alterspräsident Gerold. — Der Namensaufruf.

Berlin, 13. Oktober.

Der neue Reichstag trat Montagnachmittag 3 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Lange vor Beginn der Sitzung schon sind die Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Publikumstribüne befindet sich auch Prinz August Wilhelm von Preußen. Während die Abgeordneten der Sozialdemokraten und der Mittelparteien schon um ¼ 3 Uhr ihre Sitze eingenom-

men haben, erscheinen erst später die Deutschnationalen unter der Führung des Abg. Hugenberg, dann die Kommunisten und als letzte Fraktion die Nationalsozialisten mit dem Abg. Dr. Frick an der Spitze.

Die Nationalsozialisten tragen sämtlich das braungelbe Hitler-Hemd mit dem Halbkreuz auf der roten Armbinde. Sie werden von der Linken mit lauten Hailshufen empfangen. Die Nationalsozialisten hatten sich vorher im Wandelgang gesammelt und marschieren geschlossen ein. Dr. Frick nimmt an einem der Vorderste Plätze und begrüßt seinen Nebenmann, den Abg. Gerger (Dn.) mit einem Händedruck. Der Platz des Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) hinter Dr. Frick bleibt frei.

Der Alterspräsident Abg. Gerold (Z.) nimmt den Platz des Präsidenten ein, während die Kommunisten rufen: „Laß den Besatzungszustand vor dem Reichstag ausheben! Draußen werden die Arbeiter mit Gummiknüppeln niedergeschlagen.“

Abg. Gerold stellt fest, daß er 82 Jahre alt sei, und fragt, ob ein Abgeordneter älter sei. — Abg. Bied (Kom.) ruft: „Nein, da haben die Nazis nicht aufgepaßt!“ (Gelächter.)

Der Alterspräsident Gerold eröffnet darauf die erste Sitzung des neuen Reichstags und verast als Schriftführer die Abgg. Tauschel (Soz.), Göring (Nat.-Soz.), Raug-Rüchgen (Wager. Sp.) und Frau Tausch (Z.). — Alterspräsident Gerold ersucht den Schriftführer Abg. Raug-Rüchgen den

Namensaufruf der Abgeordneten

vorzunehmen.

Der Namensaufruf beginnt mit dem Namen Abel. Als der Abg. Dr. Albrecht (Nat.-Soz.) aufgerufen wird, antwortet dieser mit dem üblichen „Hier!“, sagt jedoch hinzu: „Heil Hitler!“ (Große Gelächter.) Als der Abg. Frick sich mit „Hier!“ meldet, ertönt aus den Reihen der Kommunisten der Ruf: „Fährstisch!“ — Beim Namensaufruf des Reichstagsleits Dr. Brüning rufen die Kommunisten: „Der Hungerkämpfer!“, beim Namensaufruf des Abg. Dr. Goebbels: „Nieder mit den Völkern!“ Dr. Goebbels betritt erst nach dem Namensaufruf seines Namens den Saal. Er wird von den Nationalsozialisten mit härmischen Heulrufen und mit Klatschen begrüßt. Die Kommunisten machen Zurufe, die sich auf Goebbels' Prozesse beziehen. Dr. Goebbels antwortet: „Ja, ich habe eine gute bürgerliche Zukunft!“ — Der auf dem Nebenplatz sitzende Deutschnational v. Oldenburg-Jannau begrüßt Goebbels mit Händedruck. Die ganze Szene erregt großes Aufsehen, zumal die Kommunisten Goebbels mit Zurufen überschütten. Der Namensaufruf soll für einige Zeit, bis Alterspräsident Gerold durch Glockenzeichen wieder Ruhe schafft.

Dem Abg. Woldenhauer rufen die Nationalsozialisten zu: „30 000 Mark!“ „Wit, Gollo“ wird von den Nationalsozialisten auch der Ruf des Abg. Hilferding aufgenommen, während die Sozialdemokraten den nationalsozialistischen Abg. Rüchmeyer mit Pfui-Rufen empfangen.

Nach der Beendigung des Namensaufrufs ruft Abg. Bied (Kom.) auf die streikenden Metallarbeiter ein dreifaches „Reifront!“ aus, in das die übrigen Kommunisten einstimmen. Während des Namensaufrufs blieben die Regierungsbänke leer. Doch waren verschiedene Minister auf ihren Abgeordnetenplätzen zu sehen.

Abg. Torgler (Kom.) beantragt, noch heute den kommunistischen Antrag auf Entlassung des Abg. Waddelena zu erledigen. — Der Alterspräsident Gerold erklärt, dieser Antrag könne nur verhandelt werden, wenn kein Widerspruch erfolgt. Er stellt darauf fest, daß kein Widerspruch erfolgt sei, und meint, damit sei der kommunistische Antrag angenommen.

Einem zweiten kommunistischen Antrag auf Zurückziehung der Polizei aus der Reichstagsumgebung wird aus den Reihen der bürgerlichen Parteien widersprochen. (Lärm bei den Kommunisten.) Alterspräsident Gerold schlägt vor, die nächste Sitzung am Mittwoch abzuhalten und auf die Tagesordnung den sozialdemokratischen Antrag zu setzen, der eine Beratung der Abgeordnetenentwürfe fordert.

Abg. Torgler (Kom.) beantragt, am Dienstag eine Sitzung abzuhalten und auf die Tagesordnung eine ganze Reihe kommunistischer Anträge zu setzen, darunter einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning und einen Antrag auf sofortige Einstellung der Young-Zahlungen.

Zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten im Saale hat sich inzwischen ein heftiger Streit entwickelt.

Der Abg. Leom (Kom.) hat sich den Nationalsozialisten genähert. Ein Nationalsozialist ruft ihm zu: „Halt du doch die Schnauze!“. Alterspräsident Gerold ersucht die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen, und die Nationalsozialisten und Kommunisten folgen schließlich dieser Aufforderung.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird beschlossen, die nächste Sitzung am Mittwoch, 15. Uhr, abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und der sozialdemokratische Antrag auf Kürzung der Abgeordnetenentwürfe.

Präsidentenwahl am Mittwoch.

Da ein Allestienrat in dem neu gewählten Reichstag naturgemäß bisher noch nicht bestellt werden konnte, versammelte Reichstagspräsident Loh am Montag vormittag die Fraktionsführer zu einer Besprechung über die Dispositionen der nächsten Tage.

Man kam überein, den Dienstag sitzungsfrei zu lassen, damit die Parteien Zeit für Verhandlungen miteinander, namentlich über die Präsidentenwahl, gewinnen. Am Mittwoch um 3 Uhr sollen dann die Wahlen vorgenommen werden. Ferner wurde in Aussicht genommen, in der dann folgenden Sitzung am Don-

nerstag eine Erklärung der Reichsregierung über ihr Programm entgegenzunehmen. Genauere Bestimmungen sollen jedoch erst der neu zu bestellende Allestienrat treffen, der am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten wird. Nach dem Verlauf der Besprechung ist anzunehmen, daß mit der Regierungserklärung auch die Beratung der Mißtrauensanträge, der Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen des Reichspräsidenten und der Anträge zum Young-Plan verbunden wird. Für die großen politischen Aussprachen würden dann der Freitag und Samstag zur Verfügung stehen.

Im Reichstag haben die Sozialdemokraten folgenden Antrag eingebracht:

1. Die Diäten der Mitglieder des Reichstags werden mit sofortiger Wirkung um 20 Prozent herabgesetzt. 2. Die Reichsregierung wird ersucht, dem Reichstag alsbald eine Vorlage auf dementsprechende Kürzung der Bezüge des Reichspräsidenten, der Reichsminister und der Ministerpräsidenten zu unterbreiten mit der Maßgabe, daß die Pensionen den Betrag von 12 000 Reichsmark jährlich unter Anrechnung sonstiger Bezüge nicht übersteigen dürfen.

Die Ursachen der Weltwirtschaftskrise.

Unter dem Druck der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands und einer ungeheuren Weltwirtschaftskrise, die alle Länder der Welt mit zwei, drei Ausnahmen erfaßt hat, mehren sich sowohl im Inland wie auch erfreulicherweise im Ausland die Stimmen, die eine Revision der Deutschland auferlegten Tributverpflichtungen fordern. Der größte Trümpf, den Deutschland in der Hand hat, ist der Hinweis auf den wirtschaftlichen Widerspruch der Reparationen, die bereits in den ersten Jahren, in denen sie voll zur Ausführung kamen; nämlich 1929 und 1930 nach der Drosselung der amerikanischen Kredite, eine Erschütterung des gesamten Befüßes der Weltwirtschaft verursachten.

Die Hauptaufgabe der deutschen Reparationsleistungen für die Weltwirtschaft wird allgemein darin erblickt, daß sie die Größe und Richtung des internationalen Waren- und Kapitalverkehrs, der nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestimmt werden darf, nachhaltig beeinflussen. Jahr für Jahr müssen wir zwei Milliarden Reichsmark an unsere Gläubigerländer abführen, die ihrerseits wieder den größten Teil zur Begleichung ihrer Kriegsschulden an Amerika verwenden. Vom deutschen Kapital wird also ständig ein großer Teil abgezogen und auf andere Länder übertragen. Die Folge ist, daß, wenn dieses Kapital nicht in gleichem Umfang ersetzt werden kann, eine Schwächung der Kaufkraft Deutschlands eintritt, die die Gläubigerstaaten in Gestalt eines beträchtlichen Abzuges ihrer Waren in Deutschland sehr deutlich zu spüren bekommen müssen und in der letzten Zeit auch bekommen haben.

Solange die Auslandsanleihen unbeschränkt nach Deutschland hineinstromten, konnte diese Wirkung der Reparationen nicht in Erscheinung treten, da der Kaufkraftverlust ständig durch die Kapitalzufuhr mehr als ausgeglichen wurde. Die dadurch ermöglichte Scheinblüte der deutschen Wirtschaft hat die Welt über die vorhandenen Gefahren hinweggeführt. Im Jahre 1929 setzte plötzlich eine rigorose Unterbindung der Auslandskredite ein, und wenn auch im Jahre 1930 wieder mehr Gelder nach Deutschland hineinstamen, so geschah das doch nur in der gefährlichen Form kurzfristiger Kredite, die naturgemäß für den Ausbau unserer Wirtschaftsbeziehungen und zur Schuldentilgung keine Verwendung finden können.

Unter derartigen Verhältnissen ist Deutschland eine Abtragung seiner Verpflichtungen nur aus den Extragnissen seiner Arbeit möglich. Es genügt dazu nicht, daß wir einfach mehr produzieren als bisher, was wir wohl in der Lage wären, denn mit den Ergebnissen unserer Arbeit können wir ja jetzt nach dem Abbau der Sachlieferungen nur noch einen geringen Teil unserer Schulden begleichen. Der größere Teil muß in Geld entrichtet werden, das heißt aber, daß wir unsere Waren erst einmal im Ausland absetzen müssen. Der erzielte Gegenwert wird dann durch Steuern wieder eingezogen und an das Ausland als Reparationszahlung abgeführt.

Ist nun die Summe des durch den Verkauf unserer Waren im Ausland nach Deutschland hereinstromenden Geldes nicht groß genug, um den Abstrom infolge der Reparationsleistungen auszugleichen, so tritt notwendig eine Verringerung des deutschen Kapitals, eine Verarmung und Kaufkraftschwächung in Deutschland ein. Nicht einmal der vollkommene Ausgleich zwischen Reparationszahlungen und Verkaufserlös würde genügen; die Summen aus dem Verkauf deutscher Waren müssen sogar die Höhe der Reparationen noch übersteigen, da sonst Deutschland inmitten einer sich entwickelnden Weltwirtschaft auf dem alten Stande verharren müßte und Konkurrenzunfähig werden würde.

Aber von derartigen Ausfuhrüberschüssen ist gar keine Rede. Unsere Handelsbilanz weist bis einschließlich 1928 Verlustbeträge von vielen Milliarden Reichsmark auf, die damals freilich einfließen durch die Kreditgewährung ausgeglichen wurden. Im Jahre 1929 konnten wir nun einen ganz geringfügigen Ausfuhrüberschuss von 50 Millionen Rm. erzielen, und auch in

diesem Jahre wird der zu erwartende Ausfuhrüberschuss keinesfalls groß genug sein, um die Abzüge durch die Tributleistungen und die enormen Zinsen weit zu machen, die wir für die bisher aufgenommenen Anleihen an das Ausland zu bezahlen haben.

Aber auch die bisherigen deutschen Ausfuhrmengen, die, wie gesagt, noch bei weitem nicht groß genug sind, um uns die Bezahlung der Reparationen ohne schwerste Erschütterungen unserer Wirtschaft zu ermöglichen, haben schon eine ungeheure weltwirtschaftliche Überproduktion zur Folge gehabt. Es ist klar, daß, wenn der Güterbedarf der Welt nicht um die Summe der deutschen Reparationsleistungen zunimmt, eine dem deutschen Export entsprechende Überproduktion vorhanden ist, sofern nicht etwa die Gläubigerländer sich entschließen, entsprechend weniger im eigenen Lande zu produzieren. Theoretisch wäre eine andere Möglichkeit die, daß wir unsere Ausfuhr nach anderen Ländern steigern könnten. Aber beide Möglichkeiten kommen praktisch nicht in Betracht, denn unsere Gläubiger denken gar nicht daran, ihren Produktionsapparat einzuschränken. Im Gegenteil, sie haben ihn in vollkommener Verlehnung der Reparationsprobleme mit leichtfertiger Optimismus noch ausgebaut, so daß sie auf den Auslandsmärkten in schärferer Konkurrenz zu uns stehen, ja sogar, wie jetzt die Vereinigten Staaten, dazu übergehen, und ihren eigenen Markt durch gewaltige Zoll-erhöhungen zu verschließen. Deutschland muß daher seinen Bedarf ebenfalls völlig durch eigene Produktion zu decken suchen.

Die jetzigen Zustände bedeuten auf die Dauer einen ungeheuren Produktionsrückgang in der ganzen Welt, der in der Arbeitslosigkeit seinen Ausdruck findet. Die Ursache dieser Weltwirtschaftskrise ist die deutsche Tributlast. Sie abzubauen, die Beiträge zu revidieren, liegt also im Interesse der ganzen Welt.

Lothales

Hochheim a. M. den 14. Oktober 1930

Hohes Alter. Am Sonntag, den 12. Oktober ds. Jrs. feierte der Feldhüter a. D. Herr Ad. Merkel, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Frische seinen 84. Geburtstag. Herr Merkel ist Altveteran von 1870-71 und erzählt heute noch sehr lebendig, von den Erlebnissen der gen. ereignisvollen Jahre. Der Herr Reichspräsident von Hindenburg überlieferte dem greisen Hochheimer Geburtstagskind sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und als Begleiterscheinung eine herzliche Gratulation. Auch wir gratulieren Herrn Merkel recht herzlich und wünschen ihm noch eine ganze Reihe von guten Jahren!

80. Geburtstag. Heute, den 14. Oktober begeht Frau Paul Merkel Wtw. ihren 80. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Sie liest noch ihre Zeitung am Fenster ohne Brille.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 17. Oktober ds. Jrs. die Eheleute Gastwirt Philipp Schreiber und Ehefrau Agnes geb. Kirchner. Wir gratulieren!

Herbstbeginn! Das erwartete, trockene, sonnig warme Herbstwetter, das die Trauben zur Verbesserung der Qualität noch so nötig hatten gebrauchen können, ist ausgeblieben. Bei dem nassen Wetter hat die Reife sich zum Teil genommen. Der Magistrat hat darum auf Beschluß des Herbstauschusses auf heute Beginn des Herbstes festgelegt, doch war bereits der Sonntag für die Vese freigegeben. In den Weinbergen geht es nun lebhaft zu. Wer nur Hände hat eilt hinaus und liest Trauben. Auch die Schulkinder, deren Herbstferien begonnen haben, helfen tapfer mit. Bei schönem Wetter ist die Traubenlese eine schöne und gesunde Beschäftigung. Das Singen, Lachen und Scherzen der munteren Scharen ist zu verstehen. Hoffen wir, daß Pluvius der Wettergott Einsehen hat und uns für die diesjährige Vese eine Reihe schöner Tage beschert; dann wird auch bei der diesmaligen Weinlese Freude und Gesang aufkommen, die der Dichter so schön schildert:

Ein freudig Jauchzen dringt von Gang zu Gang!
Man sieht den Wanderer voll Entzücken lauschen.
Von Höh zu Höhe zieht der Wingerfang
Und mischt sich in des frohen Flusses Rauschen!

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Piaten.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

26. Fortsetzung.

Sie saugt die Sonnenstrahlen ein, die der helle Tag ihr sendet, und schlummert träumend im Mondlicht von ihrem Tagewerk aus. Sie weiß nur, daß sie wachsen muß. Bis zur Reife. Bis zur Bollendung. Was dann aus ihr wird, weiß sie nicht. Oder meinst du, daß in der Traube ein Ahnen schlummert von der großen Weinlese und der Kelter? Von dem schweren, feurigen Wein, der bereit ist aus ihr entstehen soll? So wissen auch wir nicht, weber du noch ich, was Gott einmala beschlossen hat mit uns. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einen dunklen Ort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's rückwärts, dann aber werde ich's erkennen, gleich wie ich erkenne bin."

Da neigte der junge Mönch sein Haupt und küßte dem Greis die hagere weiße Hand.

Ueber den Wäldern des Wasgans ging in fahlem Dämmern der Vollmond unter.

Vorüber war der Herbst mit seinen wilden Stürmen und langen, grauen Regentagen. Rahl und schwarz redeten die Bäume ihre nackten Arme zum wolkenverhangenen Himmel und harrten geduldig des weißen Schneeeides, das alle ihre Blößen decken sollte. So kam Weihnachten heran. Ueber Gebirge und Täler klangen die Glocken von allen Kirchen und Kapellen. Mit ihren brennenden Fackeln kamen die Männer und Weiber aus den Wäldern und von den Bergen gezogen, die heilige Christmette zu feiern um Mitternacht. Es verdroß sie nicht, daß sie durch tiefen Schnee stapfen mußten, ja, es freute sie sogar — denn der gehörte mit zum Fest.

An ihrem Fenster stand die Grannterltochter und legte den pelzverbrämten Mantel um die Schultern. Sie wartete auf den Vater, der noch am Schreibtisch saß und rechnete. Sie hörte den Gänsetiel über das Pergament knirschen

Rheinlandreise des Reichspräsidenten.



Dom und Liebfrauentempel in Trier.



Der Reichspräsident im Aachener Stadion.
Eine Kaiserkrone aus Moskau überreicht dem Reichspräsidenten eine Guldigungsadresse.

Freie Turnerschaft (F.T.V.). Das Abturnen ist gelungen. Sonntags Wetter hat uns nicht gerade überrascht. Auch die Turner waren nicht vollständig erschienen. Trotzdem haben sich die angetretenen Sportler am Sonntag einen vernünftigen, lebensbesinnlichen Nachmittag bereitet, der sie in seinem Bewußtsein stärkte: Sport und Körperpflege sind Angelegenheiten eines festen Willens, dem der Wunsch entspringt, sich im gefunden Körper einen gefunden Geist zu bewahren. Die Resultate des Fünfstampfes sind: 1. Holzinger Karl, 2. Bogt Theobald, 3. Möbus Karl, 4. Treber Georg, 5. Stephan Phil., 6. Möh Solly, 7. Holzinger Willi. Die Wertung des Fünfstampfes zeigt, daß in allen Sportarten durchschnittlich gleichwertige Resultate hervorgingen, der Punktunterschied von 313 auf 286 Punkte ist in einem Mehrkampf beachtenswert. Die Sportler sollten es sich gerade aus diesem Anlaß sehr angelegen sein lassen, sobald das Training wieder beginnt, mit allem Eifer an der sportlichen Ausbildung weiterzuarbeiten. Bei den Einzelwettkämpfen wurden eingereicht: im Kugelstoßen: 1. Karl Holzinger, 2. Willi Holzinger, 4. Karl Möbus, 4. Solly Möh, und Theobald Bogt; im 100 Meter Lauf: 1. Georg Treber, 2. Karl Möbus, 3. Solly Möh und Theobald Bogt; im Handballwettkampf: 1. R. Holzinger und Theobald Bogt, 2. Solly Möh, 3. Willi Holzinger, Georg Treber und Karl Möbus, 4. Ph. Stephan.

Die Sängervereinigung 1924 veranstaltet am Sonntag den 19. Oktober im Vereinslokal ihr diesjähriges Konzert. Der Chor unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Langen wird wieder mit erstklassigen Chören und Volksliedern den gesanglichen Teil bestreiten. Die Musik liegt in Händen der hiesigen Musikvereinigung. Allen Freunden des edlen deutschen Männergesanges stehen hier einige genutzreiche Stunden in Aussicht und wird sich ein Besuch lohnen. Nach Beendigung des Konzertes anschließend Ball.

Germania Hochheim 1. — Mainz-Kastel 1. 6:2 (1:1) Beide Mannschaften trafen sich am vergangenen Sonntag zum fälligen Verbandsspiel. Germania hat Anstoß, kann

und sah den Sand rieseln im beinernen Stundenglas. Da leuchtete sie mähle den Kopf an den hölzernen Fensterrahmen und sah in die Nacht hinaus. Groß und flimmernd standen die Sterne am Himmel, und auf den spitzen Giebelbäumen des Marktplatzes und der Gassen lag weißer Schnee. Sie sah die Lichtlein schwanzen vom Gebirge her und hörte das feierliche Läuten der Glocken ringsum. Fenster waren erleuchtet hinter runden Bogenfenstern, singende Kinderstimmen tönten verschwommen heraus. Oh, sie feierten alle, alle Weihnacht da unten im Städtlein Gebweiler. Einer hatte dem andern heimlich eine Freude und Lieberosung gemacht an diesem großen Fest der größten Liebe. Kinder drängten sich um die Mutter, Vaterhände lagen liebend auf blonden und dunklen Scheiteln. Ueberall war Harmonie und Liebe, Innigkeit und Gemeinschaft. Nur im Grannterhause nicht. Da saß der alte Bürgermeister schon seit Nachmittag rechnend und schreibend hinter seinen Papieren, und sein Angesicht war finster und hager wie alle Tage. Dachte er nicht daran, daß er ein Kind besaß, das ein Recht hatte auf seine Liebe? Das sich härmte in solcher Einsamkeit und nicht zeigte, was es litt in diesem belebten Hause? Edda Grannter legte die schmale, weiße Hand über die Augen. Sie dachte zurück an die Zeit, als ihre Mutter noch lebte. Ach, war das immer ein seltsames, fröhliches Weihnachtsfest gewesen! Als die kleine Edda mit großen, fragenden Augen neben der Mutter hertrippelte zur Christmette in die Sankt Leodegarkirche. Wie hatte sie da ihr kleines, schmales Händchen in die große, starke Hand der Mutter geschmiegt, wie hatte sie sich geborgen gefühlt an dieser lieben treuen Hand, die sie einmala geleitet sollte ins raube, wirkliche Leben hinein. Nun hatte diese Hand sie losgelassen, und sie stand einsam im Nebel und suchte den Weg. Und suchte Licht und Wärme, und fand sie nicht. Bis das kleine, frohe, sonnige Herz sich immer mehr und mehr verschloß und allmählich stolz und herbe wurde. So wie Edda Grannter heute war.

„Warum mußt du sterben, Mütterlein? Mütter dürfen niemals sterben.“

Sie war es selbst kaum bewußt, daß sie es flüsterte — daselbe Wort, das einst zwischen ihr und Ulrich Jm-felder da oben im Herbstwald gefallen.

den Ball jedoch nicht wegbringen. Kastel bricht durch schon heist es 1:0 für Kastel. Kastel hat sich gut gefügt und drängt gefährlich. Endlich bricht Hochheims linke Seite los und der Halbrechte kann auf Plank des Linksaußen an gleichen. Das Spiel wird sehr aufgeregt. Vor beiden Toren entstehen brenzliche Situationen. Bis zur Halbzeit ändert sich nichts mehr an dem Resultat. Ein Handelfmeter, verursacht durch einen Kasieler Verteidiger kann nicht verwandelt werden. Nach der Pause übernimmt Hochheim den Angriff. Es schnürt die Gäste völlig ein. Kastel flaut merktlich ab und so kommt Hochheim zum Führungstor. Der Sturm arbeitet von der Läuferreihe gut unterstützt, prächtig zusammen. Alleingang des Hochheimer Halbklinken führt zum dritten Tor. Kastel gibt sich geschlagen und zieht immer mehr Leute in die Verteidigung zurück. Germanias Mittelfürer schießt in der 4. Tor, dem der Linksaußen das 5. folgen läßt. Unter dem Jubel schießt der Halbklink das 6. Kastel unterläßt wieder einige Durchbrüche, die aber abgestoppt werden. Ende naht heran. Kastel reißt sich noch einmal los und ergreift das 2. Gegentor. Hochheim drängt wieder, doch gleich darauf ertönt der Schlußpfiff. Hochheim hat verdient gewonnen. Ein Lob dem Schiri, einem Herrn aus Bischofsheim, der das Spiel jederzeit in der Hand hatte, das sehr fair ausgetragen wurde. Unsere Schüler spielten gegen die Schüler von Hochheim 4:4. Das Spiel der 2. M. fiel aus.

Kampf dem Schnupfen!

Wenn zur Herbstzeit Regen und Wind unsere Witterung beherrschen, dann beginnt die „Schnupfensaison“; die große Rehrzähl der Menschen bekommt „ihren Schnupfen“. Obwohl der Schnupfen unsere Stimmung und unsere Arbeitsfähigkeit sehr stark beeinträchtigt, sind wir gewohnt, ihn als etwas Unvermeidliches, ja manchmal als etwas Unvermeidliches hinzunehmen. Ist dem wirklich so? Vom ärztlichen Standpunkt aus gesehen stellt der Schnupfen einen durch bakterielle Einflüsse hervorgerufenen Entzündung der Nasenschleimhaut dar. Es ist also schließlich auch eine Infektionskrankheit. Meist er auf die Nase beschränkt, kann mag er als harmlos und ungefährlich gelten, in vielen Fällen aber ergreift er die Stirnhöhle und führt so zu einem langwierigen, schmerzhaften und nicht ungefährlichen Krankheitszustand. Bisweilen werden durch die Verbindungswege zwischen Nase und Ohr Krankheitskeime in das letztere gebracht, und dann schmerzhafte Ohrenentzündungen sind die Folge. Der Schnupfen kann auch Krankheiten der Luftröhre, des Rachenraums und der Lunge herbeiführen. Wenn es einerseits unsere Pflicht sein muß, bei einem schweren Schnupfen ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, so müssen wir doch auf der anderen Seite bestrebt sein, überhaupt kein Auftreten zu verhindern und seine Weiterverbreitung zu verhindern. Der beste Schutz gegen Schnupfen und Entzündung ist körperliche Abhärtung, die aber schon in der warmen Jahreszeit beginnen muß. Sehr wichtig ist vor allem zweimal tägliche, der Lufttemperatur angepaßte Kleidung. Man sollte vor allem auf die Vermeidung nasser Füße und Sorge für warme trockene Strümpfe und feste Schuhe mit heißen Socken. Wer trotz dem einen Schnupfen bekommen hat, der huste und niefe andern nicht rückwärts ins Gesicht. Ganz besonders groß ist die Gefahr der Ansteckung in menschenüberfüllten Räumen, insbesondere auf den Verkehrsmitteln. Auch dem Taschentuch gehört zur Zeit der Schnupfensaison besondere Aufmerksamkeit. Durch häufige umständliche Entfallen eines vielfach gebrauchten Taschentuchs wird gleichfalls, zumal wenn der entleerte Schleim schon eingetrocknet ist, Krankheitskeime in die Luft geschleudert. Man wir zwar durch zweimaliges hygienisches Verhalten den eigenen Schnupfen nicht verhindern können, so können wir doch wenigstens seine Weiterverbreitung verhindern. Wir tun damit nicht nur uns selbst, sondern auch der Allgemeinheit einen großen Dienst.

Ein heftiger Wortwechsel entspann sich zwischen einem Reisenden und den Beamten bei der Zollabfertigung. Der geradezu gefährliche Formen annahm. Die Beamten behaupteten, die im Koffer befindlichen Schuhe seien neu, während der Reisende versicherte, daß er dieselben schon ein Jahr lang in Gebrauch habe. In seiner Bedrängnis griff er nach einer Schachtel Bado-Luxus-Schuhcreme, die er immer bei sich führt und lieferte den Beamten den Beweis, daß mit Bado-Luxus gepflegte Schuhe von neuem gekauft nicht zu unterscheiden sind.

Vernünftige Preispolitik: Es war von jeher das Streben der Maggi-Gesellschaft, ihre Erzeugnisse zu möglichst niedrigen Preisen abzugeben; denn Maggi's Erzeugnisse sind Konsumartikel und müssen deshalb preiswert

„Die Stadt hat Schulden seit dem letzten Krieg. Und trotz aller Steuern und Abgaben sind sie immer noch nicht getilgt.“

Und der alte Grannter warf ärgerlich seine Pergamentrollen beiseite, daß es knisterte.

Sie fuhr zusammen.

„Vater, es klopft, wir müssen gehen.“

Der Alte schob seinen Sessel zurück, daß es polterte, und stand schwerfällig auf.

„Können die Paffen einem auch nimmer und nimmer Ruhe geben. Sogar zu Mitternacht nicht, wo der Mensch ins Bett gehört oder in den Katseller an den Wein humpen. Aber was hilft's, als Bürgermeister muß man mit gutem Beispiel vorangehen. So komm, Kind.“

Und er klappte unwirsch die Treppen hinunter, indes das Glockenläuten weiter schwang über der mittelnächtlichen Stadt.

Vorm Hochaltar im Dom brannten die glühenden Leuchter, daß es weit hinausleuchtete in die Winternacht. Wie Matenlust wehte der blaue Mantel der Mutter Gottes auf dem riesigen Altarbild. Singende Priester schlangen Weihrauchfessel, daß es bühend aufstieg aus den silbernen Beden. Kopf an Kopf saß die Menge enggedrängt, in schweigender Andacht im Schiff der Kirche. Pater Ambrosius, dem man nachsagte, daß er das zweite Gesicht habe, hielt die Weihnachtspredigt von der geschneigten Kanzel. Als er vor der Predigt in stummem Gebet das Haupt gebeugt und es dann hoch emporhob, als das Brausen der Orgel schwieg, und er seine tiefen, weifernen Augen wandern ließ über die dichtgedrängte Gemeinde, wurden diese seine Augen plötzlich weit und entsetzt, und seine schmale Linke griff taumelnd nach dem Herzen. Was hatte Pater Ambrosius gesehen, was ihn so jäh erschreckte? Was sahen seine Augen, die die furchtbare Gabe besaßen, in die Zukunft zu schauen?

Als im kommenden Jahr die Pest mit erbarmungsloser Sense über Gebweiler hereinbrach — da mußte die Gemeinde, was ihren Prediger in der Weihnachtmette so erschreckt hatte. Heute sahen sie ahnungslos in den Panken und sahen lauschend zu dem Priester empor, dem man ansah, daß er mit ganzer Gewalt sich zusammenreißen um aufrecht zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

tel bricht durch
sich gut gefun
hheims linke
s Vinsauhen
Vor beiden
halbzeit ändert
fmetet, verun
verwandelt
eim den Ang
it merktlich ab
e Sturm arbei
g zusammen,
zum dritten
mehr Leute in
ermer schießt
läßt. Unter
tafel unterne
opt werden,
al los und er
och gleich d
bient gewon
ofsheim, der
air ausgefrag
puler von
Bitt
on"; die
upfen".
Rechtsfähige
als etwas
hinzunehm
lt aus ge
flüsse her
also schlech
taje befehl
teten, in
so zu einem
den Stran
wege am
tacht, und
der Schnup
opfes und
licht sein
Anspuch
ne bestr
Welterver
pfen und
der warm
allen
g. Man
e für w
en. Wer
niese and
ist die
insbeson
hört zur
durch häu
Tafelst
schon
ert. W
den eig
wenigst
nicht nur
Dienst.
schen ein
tigung, d
eamten b
leien neu
ben sich
Bedräng
Drems, d
amen de
von neu
er das
zu mög
s' Ereign
preiswert
eg. Un
ch nicht
Perga
ollerte,
atimmer
Renich
Wein
h man
indes
rnsch
enden
macht.
Bottes
angen
bernen
gt, in
Am
flicht
t das
welt
Ge
ent
dem
in so
rdch
lofer
Com
de so
den
rifi
t).



Der Kaffendeiro läßt sein „Geld“ umschauflern,

Der Kaffendeiro, der auf weiten Trockenplätzen ausgebreitet liegt, wird erst in der sog. „trockenen“ oder „gewöhnlichen“ Aufbereitung werden. Kaffeebohnen werden zuerst getrocknet und dann von Fruchtfleisch und Schale befreit. Das „nassen“ Verfahren wird zunächst das Fruchtfleisch in Wasser in Gärung versetzt, um so leichter entfernt zu werden. Da un- und unreife Früchte schwimmen, können diese dann leicht abgelaßt werden. Das nasse Verfahren aber behält der Kaffee das Coffein. Der coffein- und Kaffee Hag wird erst in Deutschland nach einem besonderen Verfahren von diesem für viele Menschen schädlichen Bestandteile befreit, ohne daß Geschmack und Aroma beeinträchtigt werden. Die Kaffeebohnen werden in Wasser gewaschen. Sie werden keinen wohlgeschmeckenderen Kaffee finden, als Kaffee Hag. Kaffee Hag ist Kaffee Hag völlig unschädlich. Auch Kindern dürfen Sie ihn bedenkenlos geben.

Dant der in den Maggi-Werken durchgeführten Rationalisierung konnten auch in der gegenwärtigen schweren Zeit trotz gleichbleibender erstklassiger Qualität die Kaffeebohnen nahezu beibehalten werden. Durch die Rationalisierung der ganzen Organisation wurde es ferner bis zu den Entlassungen vorzunehmen.

Aus der Umgegend

Mainz. (Wurf oder Sprung aus dem dritten Stock?) Der vorbestrafte 23jährige Karl Dax aus Mainz wurde vor dem Schwurgericht wegen Totschlagsversuchs seiner Ehefrau zu verurteilt. Dem Angeklagten wurde ein Leitz gelegt, im Mai seine Frau aus dem Fenster seines in der Mitte des Hofes gelegenen Wohnung in den Hof geworfen zu haben. Zwischen den Eheleuten, die im Februar ds. Js. getrennt hatten, bestand kein harmonisches Verhältnis. Der Angeklagte bestritt die Tat. Zeugen gegenüber hatte die Frau ursprünglich erklärt, sie sei von selbst in den Hof gefallen, später und in der Verhandlung bezeugte sie aber, der Angeklagte habe sie aus dem Fenster geworfen. Der Angeklagte plädierte auf Freisprechung, da die Beweisführung die Angewandtheit der Ehefrau des Angeklagten nicht habe. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Angeklagten frei.

Frankfurt a. M. (41 giftige Spröhlinge.) Die prächtige riesige Puffotter, eine der größten und gefährlichsten giftigen Schlangen Afrikas, im Frankfurter Aquarium ist Mutter von 41 Spröhlungen geworden. Die etwa 20 Zentimeter langen Schlangenlinder, die ihre Giftdrüsen haben, nehmen nun junge Mäuse als Futter an.

Frankfurt a. M. (Der „Adlige“ und seine Bedienung.) Vor einigen Tagen wurde von Beamten des Landrats- und Finanzkommissariats ein gefährlicher Wohnungsbrecher in der Person des Kaufmanns Walter Meier aus Stuttgart festgenommen. Er ging meist in den Abendstunden auf die Zimmerfische und erbrach dann bald nach seinem Eingange die übrigen Wohnräume seines Vermieters. Er bezahlte die Miete, oft zweimal am Tage an verschiedenen Stellen mit gestohlenen Scheids im Voraus. Er sollte solche in Höhe bis zu 200 RM. aus und ließ sich nach dem Abgeben den Rest in bar auszahlen. Es gelang ihm, auf diese Weise ganz beträchtliche Summen zu erschwindeln. Die Scheids wurden von ihm meist vor Antritt einer vorgeläufigen Dienstreise oder in den Abendstunden präsentiert, zu einer Zeit, in welcher die Banken geschlossen waren. Neben seinem sehr sicheren Auftreten gewann er durch seine angeblich hohe Stellung im Staatsdienst und durch seinen hoch klingenden Namen — er nannte sich Walter von Vredo — bei den Bekannten ein besonderes Vertrauen. Seine verbrecherische Tätigkeit führte ihn in die Städte Cannstatt, Stuttgart, Heilbronn, Schwäbisch-Hall, Mannheim, Heidelberg und zuletzt nach Frankfurt a. M.

Diez. (Die Verwendung der Kasernen.) Die Stadt Diez hat bisher große Mühe gehabt, für die Kasernen der Wehrmacht eine Verwertung zu finden. Nachdem ein Kompaniegebäude als Volkshalle eingerichtet worden ist, die am 15. Oktober einzieht, wird nun ein weiteres Gebäude, das ehemals Kasernegebäude, zum Preis von 13 000 Mark an die Pflanzensortier- und Schiffsstelle verkauft, der dort eine Sammlungen einrichten will. Das frühere Stabsgebäude ist als Jugendherberge vorgesehen. Mit den baulichen Vorarbeiten zu diesem Zweck wird demnächst begonnen.

Montabaur. (45,8 Liter Niederschläge.) Die von Landwirtschaftlichen Schule in Montabaur gemessene Niederschlagsmenge betrug innerhalb der letzten 24 Stunden 45,8 Liter auf einen Quadratmeter Fläche, was einer Wassermenge von 11 145 Hektolitern je Morgen gleichkommt. Derart hohe Niederschlagsmenge ist selbst bei ungewöhnlichen starken Gewittern als eine Seltenheit zu verzeichnen.

Marburg. (Die Täter des Geldbrieftägers ebenfalls gefaßt.) Nachdem vor einigen Tagen der Geldbrieftäger in Kassel festgenommen werden konnte, ist auch der Kriminalpolizei gegliedert, auch den Einbrecher Kopp in Kassel festzunehmen. Letzterer, der noch eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, war vor einigen Monaten aus dem Gefängnis in Marburg entwichen und hatte zusammen mit Groß den Geldbrieftäger Böttner überfallen und diesem 750 Mark geraubt.

Gelnhausen. (Schwammer bedeckte Mäuse.) Die Mäuseplage ist in diesem Jahre außerordentlich groß. Dort, wo die Flüsse über ihre Ufer getreten sind, haben sie nun unter den Mäusen gewaltig aufgedrückt. Auf dem Schwammer Wiesenlande der Rinz lag, als das Wasser zurücktrat, viele Tausende der kleinen Rager, die ihren Tod gefunden hatten.

Beleidigungsprozeß Haenlein contra Ballmann-Pistor in Hochheim am Main

Unter ungeheurem Andrang nahm gestern Montag vormittag vor dem Amtsgericht in Hochheim der Beleidigungsprozeß des Weinhandlers und früh. Landtagsabgeordneten der Zentrumspartei Wilhelm Haenlein gegen den Hochheimer Speiditeur Fritz Ballmann und den Rentner und früheren Weinhandler Martin Pistor seinen Anfang. Der Zubrang des Publikums war ganz enorm. Nur wer im Besitz von Einlaßkarten war, fand Zutritt. Die Presse war durch die Beichterflatter von mehr als 20 Zeitungen vertreten, gewiß ein Beweis für die Wichtigkeit, die man den Verhandlungen beimißt.

Geriassessor Reil, Frankfurt, führt anstelle des sich für besagten erklärten Hochheimer Amtsgerichtsrates Lauser die Verhandlung. Er sagt einleitend, daß beide Parteien ein Interesse daran haben, die Sache in breiter Öffentlichkeit ausgetragen zu sehen. Der Prozeß werde voraussichtlich drei Tage dauern. Es handele sich um Äußerungen der Beklagten, die im Anschluß an bekannte, mit der Rheinland-Räumung verbundene Ausschreitungen in Hochheim gelang wurden, des Inhaltes, daß der heutige Kläger Separatist gewesen sei.

Herr Haenlein hat gegen die Genannten Beleidigungs-klage erhoben. Gleichzeitig ist Widerklage erhoben ufw. Die Beschuldigten werden durch Rechtsanwalt Dr. Gürtel, Wiesbaden, verteidigt, dem Kläger steht Rechtsanwalt Freiherr von Hunoldstein, Wiesbaden, zur Seite.

Zuerst wird der Beklagte, Speiditeur Herr Ballmann, Hochheim, vernommen, der ausführt, daß kurz nach der Befreiung der Rheinlande in den Tageszeitungen Erklärungen erschienen, wonach die jeweils Unterzeichneten sich dagegen wehrten, etwas mit dem Separatismus zu tun gehabt zu haben. Bei einem Gespräch am Hochheimer Güterbahnhof kam der Beklagte mit dem Fuhrmann des Herrn Haenlein ins Gespräch und dabei auf die nächtlichen Ausschreitungen in Hochheim, die sich auch gegen das Haus Haenlein gerichtet hatten. „Wenn die alle, die entsprechende Erklärungen losließen, keine Separatisten gewesen sind, dann ist Dr. Dörten auch keiner gewesen“, sagte Ballmann in diesem Gespräch. In Hochheim habe Herr Haenlein mit den Franzosen gellebte, auch habe in der fraglichen Zeit öfter das Auto der H. Nr. 1 und 2 (Rheinische Republik) vor dessen Wohnung gehalten.

Es wird nun Herr Pistor, Privatmann, von 1919—24 Beigeordneter in Hochheim a. M. vernommen. Er hat mit dem Direktor der Hochheimer Filiale der Rheinischen Landesbank ein Privatgespräch gehabt und dabei geäußert, wenn der Separatismus nicht geblieben wäre, dann hätte mancher einen schönen Posten getrieft. Haenlein wäre vielleicht Minister geworden. Pistor sagt, daß ihm in den entscheidenden Tagen vom Kreisbeigeordneten Wumpfen in Wiesbaden persönlich der Auftrag erteilt worden sei, die Farben der Rheinischen Republik zu hissen. Er habe das dem Magistrat von Hochheim vorgelegt, die aber einstimmig erklärt hätten, das solle der Auftraggeber in Wiesbaden selbst ausführen. Zu ihm, Pistor, habe Pfeffer, der Adjutant des französischen Kreisbeigeordneten, gesagt, wenn Sie Hilfe brauchen, wenden Sie sich an Haenlein. Daß man über Haenlein auch sonst so, wie er denke, gehe daraus hervor, daß der Stadtverordnete Herr Peter Hirschmann, dem Haenlein in einer öffentlichen Versammlung daran gehindert habe, ein Hoch auf das deutsche Vaterland auszubringen. — Er habe auch gehört, daß Haenlein seinerzeit heimlich veranlaßt habe, ihn, Pistor, aus seinem Amt als Beigeordneten zu entfernen.

Der Kläger, Herr Haenlein: Ich habe das in aller Öffentlichkeit angekreht, daß Pistor aus seinem Amt entfernt wurde, nicht etwa heimlich. Unverständlich ist mir, daß die Regierung eine Vernehmung der Antipersonen, die über die fraglichen Vorgänge genau unterrichtet sind, nicht zuläßt.

Es folgt nun eine Definition des Begriffes „Separatismus“, die nach Ansicht des Verhandlungsleiters etwa in folgendem gegeben ist: „Separatismus ist eine Haltung, die sich unter bewußter Ausnutzung der Tatsache der Befreiung des Gebietes darauf erstreckt, Teile vom Deutschen Reich oder von Preußen abzutrennen. Separatismus bedeutet die Absicht auf Abtrennung.“

Zeuge Fuhrmann Bopp ist Fuhrmann bei dem Kläger Haenlein und 35 Jahre alt. Er schildert das Gespräch am

Bahnhof mit dem Speiditeur Herrn Ballmann in der Hauptsache so, wie dieser (siehe oben) selbst es dargestellt hat.

Nun wird der Chefredakteur der „Frankfurter Nachrichten“, Herr Heinz Gortzen, gewissermaßen als Sachverständiger darüber vernommen, ob vor dem 7. Juni 1919 schon bekannt war, daß ein Haftbefehl gegen Dr. Dörten vorlag. Herr Gortzen, der bekanntlich eine Broschüre über die Vorgänge bei der Separatisten- und Franzosenzeit herausgegeben hat, kann nur sagen, daß er diese Daten aus der „Wiesbadener Zeitung“ entnommen hat.

Der Hochheimer Gastwirt, Herr Franz Mehlert, sagt aus, daß er 1919 im März erst nach Hochheim gekommen sei. Anfangs Juni genannten Jahres, kam ein französischer Offizier und beschlagnahmte fast mit Gewalt ein Zimmer, das jegliche Wirtszimmer des Kaiserhofes, damit dort eine Versammlung abgehalten werden könne. Es war die Versammlung, in der Dr. Dörten in Hochheim sprach. In Begleitung des Offiziers habe sich eine Zivilperson befunden, die Herrn Haenlein ähnlich gesehen, doch könne er nicht behaupten, daß dieser es gewesen sei.

Die Vernehmung des Herrn Amtsgerichtsrates Schwabe, aus Hochheim a. M., der 54 Jahre und 3. St. Reservevater ist, gestaltet sich außerordentlich umfangreich und währt fast 2 Stunden. Zeuge schildert, wie er von der in Hochheim anberaumten Versammlung des Dr. Dörten Kenntnis bekommen, und dorthin ging, um sich zu orientieren, wie er aber in der Versammlung selbst keine Erklärung dahingehend abgegeben, persönlich mit der Sache nichts zu tun zu haben.

Es wird noch der Rechtsanwalt und Notar Dr. Doessler als Zeuge vernommen, der bezeugt, daß er 1919 Beigeordneter in Hochheim war und auf Befehl der Kreisbehörde in Wiesbaden zu der Dörten-Versammlung gegangen sei. Man habe ihm von Wiesbaden aus erklärt, daß er persönlich für die Sicherheit Dörten zu haften habe.

Es folgt eine Mittagspause. Nachmittags wird als 1. Zeuge Hauptlehrer Schneider-Wider vernommen, der mißgünstige Äußerungen Haenleins gegen Preußen bezeugt.

Beigeordneter Treiber-Hochheim weiß mit aller Bestimmtheit, daß Haenlein die Hochheimer Dörtenversammlung einberufen und geleitet hat.

Herr Bechtel von der Kass. Landesbank in Hochheim gibt ein Gespräch mit Pistor wieder, wonach dieser ihm erzählt habe, mit vorgehaltenem Revolver zur Unterschrift des bekannten Aufrufs zur Rhein. Republik gezwungen worden zu sein.

Kaufmann Brogglert, früher in Hochheim, hat eine Versammlung in Eltville mitgemacht, wo 150 Vertrauensleute versammelt gewesen seien. Dörten habe Haenlein die Hand gedrückt und es sei ein Hoch auf die Rhein. Republik ausgebracht worden.

Pfarrer Pistor (früher Kaplan in Hochheim) sagt aus, daß Haenlein ihn in der fraglichen Zeit gebeten habe, Stützpunkt im Gefellenverein für die Dörten-Republik zu bilden.

Zollsekretär Mövius erinnert sich, daß Haenlein 1923 zu ihm gesagt habe: „Der Staat ist kaputt, wollen Sie nicht für die Franzosen arbeiten?“

Oberzollsekretär Hofmann, Kaufmann Karl Boller, Rentant Walter und andere wissen nichts Neues zu der Sache auszusagen.

Stadtssekretär Jean Stemmler bezeugt, daß seinerzeit wiederholt das Auto des französ. Adjutanten Pfeffer vor dem Haus Haenlein vorgefahren ist und Mitglieder der Familie Haenlein mit diesem Auto weggefahren sind.

Herr Schieding, der 34 Monate in Gefangenschaft war, erzählt eingehend, wie ihm und seinen Kameraden in der Gefangenschaft eines Tages bekannt gegeben wurde, daß jetzt die Rhein. Republik ausgerufen sei und für ihn die Adresse in die Heimat laute: „Hochheim, Kreis Wiesbaden, Rheinische Republik“. In einem illustrierten Blatt habe er am gleichen Tage den neuen Präsidenten der Rhein. Republik, Dörten abgebildet und neben diesem stehend, Herrn Haenlein erkannt.

Herr Haenlein erklärt dazu, daß er unter Eid bekunden könne, von einem solchen Bild nichts zu wissen.

Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vormittag vertagt.

Der Grenzgang und das Hirscheffen.

Darmstadt. Wenn das Laub der Bäume weilt, findet alljährlich der traditionelle Grenzgang statt, zu dem sich die Stadtväter und Stadtmütter einfinden. Die Teilnehmer versammelten sich am Böllenfalltor. Unter ihnen befand sich der hessische Innenminister, Vertreter der Wirtschaft, des Handels, der Industrie, der Reichsbehörden u. a. Unter der Führung von Professor Dr. Baader ging es zunächst zum Tachberg. Oberforstmeister Baader verstand es, die Teilnehmer anregend in die Geheimnisse des Waldes einzuführen. Der Gang führte weiter über den Albersbrunnen, wo Stadtschreiber Dr. Müller über die Raritätenkunst des Bränleins sprach. Den Abschluß bildete im Oberwaldhaus das Hirscheffen. In launischen Worten erklärte hier Oberbürgermeister Müller, daß er, solange er Oberbürgermeister sei, an dem schönen traditionellen Brauch des Grenzanges festhalten wolle. Für die Gäste sprach Innenminister Leuschner. Er konnte mitteilen, daß dem Landtag eine Vorlage zugehe, nach der in Zukunft mehr als seither einheimisches Holz verwendet werden soll.

Minister Korell im Ueberschwemmungsgebiet.

Darmstadt. Minister für Arbeit und Wirtschaft, Korell, stattete dem größten Teil des Ueberschwemmungsgebietes einen Besuch ab. In Schöneberg sprach er gleichzeitig dem Bürgermeister, dessen Sohn beim Schleusenöffnen in den Fluten umgekommen ist, sein Beileid aus.

In scharfer Fahrt in den Tod.

Darmstadt. In der Nacht rief auf der Heidelberger Straße ein aus Richtung Eberstadt kommendes Motorrad auf einen haltenden Lastkraftzug. Der Motorradfahrer wurde getötet, der Beifahrer lebensgefährlich verletzt. Der Lastkraftzug hielt ganz scharf rechts. Die Beleuchtung des Fahrzeuges einschließlich der Schlussbeleuchtung war in Ordnung. Vermutlich trifft den Fahrer des Motorrades die Schuld, der in scharfer Fahrt von Eberstadt kam.

Großfeuer in Herborn.

Herborn. Am Sonntag morgen gegen 5 Uhr brach auf dem Gelände der Baumaterialien-Großhandlung Bolzer u. Nassauer Großfeuer aus. Die massive Lagerhalle war in Brand geraten, und das Feuer fand an den leicht brennbaren Vorräten von Bau- und Möbelholz, Dachpappe, lagernden Sägen mit Corbolineum reiche Nahrung, so daß bei Eintreffen der Feuerwehr das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Hausdach schlugen die Flammen, und ein wahrer Sprühregen ergoß sich über die Brandstelle, so daß große Gefahr für die benachbarten Anwesen bestand. Die Feuerwehr konnte erst nach mehrstündiger angestrengtester Tätigkeit die größte Gefahr beseitigen. Das Lagergebäude, ein massiver Bau mit mehreren Stockwerken, und das angrenzende Bürogebäude sind vollständig abgebrannt. Der Rassenfahrlieb blieb unversehrt. Der Schaden beträgt ca. 100 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt, doch vermutet man Kurzschluß im Bürogebäude.

Feuergefecht zwischen Verbrechern und Polizei.

Düsseldorf, 14. Okt. Zu einem Feuergefecht zwischen Verbrechern und der Kriminalpolizei kam es in dem Geschäft eines hiesigen Autohändlers. Bei diesem waren einige Männer mit einem Personenauto vorgefahren und boten den Wagen zum Kauf an. Der Autohändler schöpfte indessen Verdacht, daß der Wagen gestohlen sei, und verständigte die Polizei, die bei ihrem Eintreffen von den Fremden sofort mit Revolvergeschüssen empfangen wurde. Im Verlauf des Gefechtes wurde ein Verbrecher erschossen und ein Kriminalbeamter schwer verletzt.

Dreifaches Todesurteil.

Warschau, 14. Okt. Das Landesverwaltungsgericht in Larnow (Wallen) verurteilte drei Missetäter wegen Ermordung eines Försters zum Tode durch den Strang.

Wie „R 101“ unterging.

Der einzige Augenzeuge der Luftschiffkatastrophe ermittelt.

Reuterei-Korrespondent in Beauvais hatte eine Unterredung mit dem einzigen Augenzeugen der Luftschiffkatastrophe. Es handelt sich um einen Mann namens Georges Babouille, der von der Polizei wegen Wildbirei verfolgt worden war, dem aber Straffreiheit zugesichert worden war für den Fall, daß er sich melde und Mitteilung von seinen Beobachtungen mache. Er gab an, daß er sich in der Unglücksnacht um 2 Uhr morgens auf einer Höhe unmittelbar an der Unfallstelle befunden habe, als er das Luftschiff erblickte, das schwer mit dem Winde zu kämpfen schien, und sich, obwohl die Motoren mit voller Kraft arbeiteten, nur langsam näherte.

„Plötzlich“, so befandete Babouille, „sank das Luftschiff etwas herunter, schien sich dann wieder aufzurichten und sank dann langsam mit gesunkenem vorderem Ende zu Boden. Der Teil des Schiffes, der zuerst mit der Erde in Berührung kam, war die untere Seite unmittelbar am vorderen Ende. Im gleichen Augenblick erfolgte eine betäubende Explosion, und zwar am vorderen Teil des Luftschiffes. Gleichzeitig begannen Flammen aus der Hülle zu lodern. Es folgten zwei weitere Explosionen, die viel weniger stark waren als die erste, und das ganze Schiff ging in Flammen auf. Ich hörte Schreie, sah aber niemand herauskommen.

Obwohl ich etwa hundert Meter von der Stelle entfernt war, war die Hitze furchtbar. Ich verlor den Kopf und lief davon, so schnell ich konnte. Unmittelbar vor der Katastrophe war das Luftschiff noch hell erleuchtet, besonders die Fenster der Kabinen. Bei dem Zusammenstoß mit der Erde gingen die Lichter sofort aus, und das Luftschiff brach in der Mitte entzwei, während die Motoren noch einige Sekunden weiterliefen.“

Reichsjustizminister Dr. Brüning bleibt im Kabinett.

Berlin, 14. Okt. Reichsminister Dr. Brüning wurde von dem Reichspräsidenten Dr. Brüning auf Zurufnahme des Reichsjustizministers Dr. Brüning durch den Fraktionsführer Abgeordneten Dr. Brüning in Kenntnis gesetzt, worauf er dem Reichspräsidenten sofort Bericht erstattete. Reichspräsident von Hindenburg hat darauf, in voller Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Reichsjustizministers, den Reichsjustizminister Dr. Brüning, trotz dieses Beschlusses seiner Partei im Ministeramt zu bleiben.

Wegen Unterschlagung im Amte verurteilt.

Darmstadt, 14. Okt. Der Kreispfandbesitzer Brunner aus Darmstadt hatte sich wegen Unterschlagung im Amte vor Gericht zu verantworten. Er hatte einen Betrag von etwa 1600 Mark unterschlagen. In der Verhandlung behauptete er, das Geld sei ihm gestohlen worden. Das Gericht kam jedoch zu der Auffassung, daß die Unterschlagung nachgewiesen sei und verurteilte Brunner zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Büdo LUXUS

macht den Schuh mit wenig Bürstenstrichen glänzend

Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Mittwoch, den 15. Okt. ds. Jrs. nachmittags 3 Uhr findet die Mutterberatungsstunde in der Schule hier statt. Hochheim a. M., den 9. Oktober 1930

Der Magistrat: Arzbächer

Bekanntmachung betr. Nachlese halten.

Nach § 22 Abs. 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bis einer Woche bestraft, wer Nachlese hält.

Obiger Gesetzparagraph wird hiermit in Erinnerung gebracht und darauf hingewiesen, daß das Stoppeln in Feld und Weinbergen verboten ist.

Die Feldhüter haben Anweisung, die Befolgung der gesetzlichen Bestimmung zu überwachen.

Hochheim a. M., den 13. Oktober 1930

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer

Am Mittwoch, den 15. Okt. ds. Jrs. vorm. 11 Uhr wird eine Partie Wegebau an der Allee-straße am Plage versteigert.

Hochheim a. M., den 13. Okt. 1930

Der Magistrat: Arzbächer

Zahlungs-Erinnerung.

An die Zahlung, der am 1. Oktober 1930 ds. Jrs. fälligen 3. Rate Trainagelosten nebst 4,5 Prozent Zinsen vom Restkapital und vom letzten Zahlungstag ab, wird hiermit erinnert.

Hochheim am Main, den 13. Oktober 1930

Die Stadtkasse: Ruth

Betr. Anlegung von Vorratsgruben und Dunghäufen an öffentlichen Wegen.

Abdruck

6. Landesbauamt Weilburg

Buch Nr. 3488.

Weilburg, den 1. Okt. 1930

Nach § 20 der Polizeiverordnung über den Schutz der öffentlichen Wege dürfen Dunghäufen und Vorratsgruben an öffentlichen Wegen nur so angelegt werden, daß die Kante der Dunghäufen wenigstens 1 m und daß der Böschungswinkel

fuß der Überschüttung der Vorratsgruben wenigstens von der Grenze des Wegeigentums entfernt bleibt. Ist auch verboten, die Wegegräben und Bänke mit Unrat aller Art zu beschmutzen.

Ich bitte die Herren Bürgermeister zu veranlassen, daß diese Verordnung ordentlich bekannt gemacht wird. Ferner bitte ich die unterstellten Landjäger anzuweisen, die Durchführung der Polizei-Verordnung zu beaufsichtigen.

Der Vorstand des Landesbauamtes

Unterzeichnet

An den Herrn Landrat des Main-Taunus-Kreises

Der Landrat Frankfurt-Höchst, den 6. Oktober ds. Main-Taunus-Kreises

W. 3829

Abdruck übersende ich zur gefl. Kenntnis, weilen Veranlassung und Beachtung.

I. B. gez. Dr. Wolff, Reg.

Beglaubigt: gez. Allard, Kreis-Obersekretär

An die Polizei-Verwaltungen und Landjägerbeamten

Wird veröffentlicht.

Hochheim am Main, den 10. Oktober 1930

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer

Mittwoch, den 15. Oktober ds. Jrs. vormittags 8 bis 10 Uhr, gelangen an der Stadtkasse hier, die Zinsrentenunterstützungen, sowie die Zinsrenten-Monat Oktober 1930 zur Auszahlung.

Hochheim am Main, den 13. Oktober 1930

Der Magistrat: Arzbächer

Rundfunk

Mittwoch, den 15. Oktober. 7.30—8.30: Frühkonzert des Rundfunks. 12.20: Schallplattenkonzert. 15: Stunde der Jugend. 16: Nachmittagskonzert des Rundfunks. 18.05: „Der 1932 aus den Aufwertungshypothesen“. 18.35: „Zum 200. Geburtstag des römischen Dichters Vergil“. 19.05: „Landchaft Mensch im Morgenlande. 19.30: Von Leipzig: Kummelplatz (Malland): Italienischer Abend.

Donnerstag, 16. Oktober. 7.30—8.30: Frühkonzert. 12.20: Schallplattenkonzert. 15.00: Stunde der Jugend. 16: Nachmittagskonzert des Rundfunks. 18.05: „Der 1932 aus den Aufwertungshypothesen“. 18.35: „Zum 200. Geburtstag des römischen Dichters Vergil“. 19.05: „Landchaft Mensch im Morgenlande. 19.30: Von Leipzig: Kummelplatz (Malland): Italienischer Abend.

Welcher Partei gehören diese fünf an?



Brüning

Goebbels

Loh

Dietrich

v. Seeckt

Beantworten Sie schnellstens.

Sie werden von mir hören und überrascht sein.

P. ERICH GROSS-BRAUNSCHWEIG

Schließfach 167



Nervosität infolge unruhigen Schlafes

Herr Joh. Seitz schreibt:

Ich war 1/2 Jahr wegen Lungentuberkulose und Nervenleiden in Behandlung, es wurde mir Leciferrin empfohlen, die Wirkung war erstaunlich, ich hatte bald wieder einen gesunden Schlaf und meine erregten Nerven beruhigten sich.

Leciferrin

schmeckt sehr angenehm und wird gut vertragen.

Preis M. 1.75, große Flasche M. 3.— in Apotheken u. Drogerien

GALENUS Chemische Industrie, FRANKFURT A. M. 9

Depot: Amts-Apotheke, Hochheim

Centraldrogerie: J. Wenz

Alle Reinigungssorgen verscheucht Henkel's



Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jedermann!

Treten Sie darum dem

Kosmos

der größten und leistungsfähigsten Gesellschaft der Naturfreunde bei. Sie erhalten vierteljährlich

3 Hefte und 1 Buch

Preisermäßigungen / Vergünstigungen / Auskünfte

alles für RM 2.—

Weit über 180000 Mitglieder!

Melden Sie noch heute Ihren Beitritt an!

Kosmos / Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Beleidigung

Ich nehme die gegen Frau Joh. Keim, Zahnstr. 5 als unwahr zurück. Peter Horn.

Lungenverschleimung

hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatharr, Keuchhusten, Bronchialkatharr, Asthma etc. beugt und lindert selbst in den ältesten Fällen der schleimlösende Dehmel's Brust- und Lungentee. Preis 1.25 RM. Zu haben in den Apotheken. Stets vorrätig: Amtsapothek, Hochheim

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt.

Flörshelm am Main, Karthäuserstraße 6

Kranke verzagt nicht!

Gänzlich neue Heilmethode für fast alle Leiden durch eine e-med. Erfindung; ca. 450 Leiden können behandelt und geheilt werden, selbst dann noch, wenn für unheilbar gehalten, ist Hilfe möglich. Aufsehererregende Heilerfolge und Wunderkuren sind bereits erzielt. Aufklärende Broschüre mit Arzt-Diagnosen gegen Einsendung von Mk. 1.—. Schreiben Sie sofort an: G. W. Krebs, Frankfurt am Main, Wollgraben 4. Nur Geheilte zahlen! Wissenschaftl. Beweis durch Professoren.

Kinderwagen

Ein gut erhaltenes Brennabor billig zu verkaufen. Näh. Gef. Stelle.

DURCH RADIO ZUM AUTO

Beachten Sie das 1000. RM-Preiswettbewerb der Südwestdeutschen Rundfunk-Zeitung Frankfurt am Main vom 19. September bis 24. Okt., verbunden mit der Opel-Werbelauf der F.R.Z. Zusage der Teilnahmebedingungen kostenlos.